

Barthe, Hans-Jürgen

Göppner, H.J. (1984): Hilfe durch Kommunikation in Erziehung, Therapie, Beratung, Ziele und Handlungskriterien. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt (232 Seiten; DM 19,80) [Rezension]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 35 (1986) 3, S. 103



Quellenangabe/ Reference:

Barthe, Hans-Jürgen: Göppner, H.J. (1984): Hilfe durch Kommunikation in Erziehung, Therapie, Beratung, Ziele und Handlungskriterien. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt (232 Seiten; DM 19,80) [Rezension] - In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 35 (1986) 3, S. 103 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-19648 - DOI: 10.25656/01:1964

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-19648>

<https://doi.org/10.25656/01:1964>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Vandenhoeck & Ruprecht 

<http://www.v-r.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

Herausgegeben von R.Adam, Göttingen · A.Dührssen, Berlin · E.Jorswieck, Berlin
M.Müller-Küppers, Heidelberg · F.Specht, Göttingen

Schriftleitung: R.Adam und F.Specht unter Mitarbeit von G.Baethge und S.Göbel
Redaktion: G.Presting

35. Jahrgang / 1986

VERLAG FÜR MEDIZINISCHE PSYCHOLOGIE IM VERLAG
VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN UND ZÜRICH

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

35. Jahrgang

Göttingen, April 1986

Heft 3

Inhalt

Aus Praxis und Forschung

- B. Hobrücker:* Eine Verlaufsanalyse heilpädagogischer Probleme in kinderpsychiatrischen Langzeitbehandlungen (*A Process Analysis of Problems in Special Education during Residential Child Psychiatric Treatment*) 82
- J. Wiese:* Über die Angst in der Psychotherapie von Jugendlichen (*Anxiety in the Psychotherapy of Adolescents*) 87
- B. Bauers, G. Reich und D. Adam:* Scheidungsfamilien: Die Situation der Kinder und die familientherapeutische Behandlung (*The Situation of the Children and the Family Therapy in Families of Divorce*) 90

Pädagogik und Jugendhilfe

- K.-P. Hubbertz:* Prävention in ländlichen Erziehungsberatungsstellen (*Prevention in Rural Welfare-centres for Familycounseling*) 96

Buchbesprechungen 102

Tagungskalender 112

Mitteilungen 113

Aus dem Inhalt der nächsten Hefte

- Hartmann, K.:* Das Problem der Intervention in der Rehabilitation
- Klosinski, G.:* Die Bedeutung des Vaters für die Entwicklung delinquenten Verhaltens
- Schütze, Y.:* Der Verlauf der Geschwisterbeziehung während der ersten beiden Jahre
- Süssenbacher, G.:* Hilfreicher Dialog als Strukturales Problem: Zur Übereinstimmung von Metapher und Affekt – Erörterung am Beispiel einer Märchen-Kurztherapie von Enkopresis
- Wirsching, M.:* Krankheit und Familie

Verantwortlich für die Schriftleitung: Prof. Dr. med. R. Adam, Göttingen und Prof. Dr. med. F. Specht, Göttingen.

Redaktion: Dipl.-Sozialwirt Günter Presting, Abt. f. Kinder- und Jugendpsychiatrie

Klinikum der Georg-August-Universität, v.-Siebold-Str. 5, 3400 Göttingen.

Unter Mitarbeit von: Gisela Baethge, Analytische Familientherapeutin, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin, Goerdelerweg 3, 3400 Göttingen und Dipl.-Psych. Sabine Göbel, Stegemühlenweg 18, 3400 Göttingen.

Verlag für Medizinische Psychologie, Göttingen. – Druck: Hubert & Co., Göttingen.

Vandenhoeck & Ruprecht (1986)

Göppner, H. J. (1984): Hilfe durch Kommunikation in Erziehung, Therapie, Beratung, Ziele und Handlungskriterien. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt; 232 Seiten, DM 19,80.

Daß wir uns in Erziehung, Therapie und Beratung in der Regel des Gesprächs, der Sprache, der verbalen Auseinandersetzung – der Kommunikation bedienen, scheint zu einer Selbstverständlichkeit geworden zu sein, die verhindert, daß sich Erzieher, Therapeuten und Berater mit eben dieser Kommunikation noch intensiv wissenschaftlich befassen. *Watzlawick et al.* und *Bandler und Grinder* haben Kommunikation zwar zum Hauptgegenstand ihrer Bücher gemacht und sind damit auch populär geworden, viele Erzieher und auch Berater und Therapeuten scheinen sich in ihrer Arbeit aber doch nicht darüber im Klaren zu sein, wie vielschichtig Kommunikationsabläufe sind und wie schnell durch ungenügende kommunikationstheoretische Kenntnisse unbeabsichtigte negative Effekte erzielt werden können. „Double-bind“, „Inhalts-, Beziehungs- und Metaebene“ sind zwar allgemein vielverwandte termini technici der Kommunikationstheorie, wie sehr jedoch auch die unreflektierte Kommunikation von Erziehern, Beratern und Therapeuten double binds, unvollständige und destruktiv asymmetrische Kommunikationsstrukturen und damit häufig fruchtlose Gesprächssituationen schafft, ist leider erschreckend häufig festzustellen! In der „klientenzentrierten Therapie“ wird die Relativierung der Kommunikation nicht zuletzt daran deutlich, daß sie die Bezeichnung „Gesprächspsychotherapie“ zu Gunsten der Bezeichnung „klienten- oder personenzentrierte Therapie“ aufgegeben hat. Viele Gesprächspsychotherapeuten machen für diese Therapieform leider eine sehr schlechte Werbung, weil nicht zuletzt die mangelnde „Kommunikationskompetenz“ ein klientenzentriertes Vorgehen letztendlich unmöglich macht.

Diese Überlegungen führten zu dem Interesse des Rezensenten an dem Buch von *Hans-Jürgen Göppner* mit dem in dieser Hinsicht vielversprechenden Titel „Hilfe durch Kommunikation in Erziehung, Therapie, Beratung“. *Göppner* unternimmt in diesem Buch zumindest den Versuch, wichtige kommunikationstheoretische Kenntnisse und ihre Bedeutung für eine konstruktive Therapie dem Leser zu vermitteln. Er hat sein Buch in einen theoretischen und einen praktischen Teil aufgeteilt.

Im theoretischen Teil stellt er Definitionselemente von Kommunikation dar („Einen gemeinsamen Nenner finden“, „Neue Informationen mitteilen“ und „Zweiseitigkeit herstellen“), bringt Beispiele für Kommunikationsstörungen und beschreibt das Kommunikationssystem als eine „Synthese von personalen und sozialen Faktoren“. Er verwendet dann „das kommunikationssystemische Modell als Praxistheorie für helfende Beziehungen“. Bei der Beschreibung der systemischen Sichtweise orientiert sich *Göppner* an *Watzlawick et al.*, an *Laing*, an *Stierlin et al.*, sowie auch an *Selvini-Palazzoli et al.* und *Satir*.

Im Anschluß daran beschreibt *Göppner* in dem praktischen Teil seines Buchs das „Handeln im Kommunikationssystem Helfer – Klient“. Dazu leitet er zunächst „Handlungskriterien“ ab und beschreibt dann kommunikationssystemische Erziehung, Therapie und Beratung. In einem letzten Kapitel kommt *Göppner* auf „Aspekte altruistischer Kommunikation unter Berücksichtigung institutioneller Rahmenbedingungen“ zu sprechen. Dabei spricht er erfreulicherweise auch die „Probleme der Arbeit im Team“ und die „Probleme des Umgangs mit der Organisation“ an.

Vor allem der praktische Teil, in dem *Göppner* anhand anschaulicher Beispiele zu zeigen versucht, wie Kommunikation misslingen kann, ist an vielen Stellen sehr interessant und lesenswert. Wenn *Göppner* den Versuch unternimmt, das, was in den

Praxisbeispielen passiert, theoretisch zu erklären, wird das Lesen aber häufig mühselig und der Erklärungswert der Theorien fragwürdig. Erfreulich ist in jedem Fall, daß das Phänomen der Kommunikation seiner Komplexität entsprechend umfangreich und differenziert dargestellt wird und daß somit hoffentlich bei den Erziehern, Therapeuten und Beratern, die dieses Buch lesen, Problembewußtsein erzeugt wird.

Hans-Jürgen Barthe, Handeloh

Tobler, R./Grond, J. (Hrsg.) (1985): Früherkennung Früherziehung behinderter Kinder. Bern: Huber; 200 Seiten, DM 29,-.

Das vorliegende Buch stellt eine Sammlung von Tagungsreferaten der Kommission für soziale Pädiatrie dar, will aber kein Tagungsbericht sein. Anliegen des Buches ist es vielmehr, einen Beitrag zur interdisziplinären Zusammenarbeit im Bereich der Früherziehung, Früherkennung und Frühförderung behinderter Kinder zu leisten.

Das Buch gliedert sich in drei wesentliche Bereiche: Frühdiagnostik, pädagogisch-psychologische Früherkennung und einen Praxisbericht in Form eines Gesprächs zwischen betroffenen Eltern und des Frühförderdienstes sowie ein Gespräch zwischen verschiedenen in der Frühförderung tätigen Fachdiensten.

Das Buch wird sicher dem Anspruch der Autoren, interdisziplinäre Zusammenarbeit im Bereich der Frühförderung zu leisten, gerecht, denn hier kommen unter einem Thema verschiedene Fachdienste zu Wort. Es wurde weiterhin darauf geachtet, daß die einzelnen Beiträge für fachfremde Disziplinen verständlich gehalten sind (der erste Artikel hat eine Legende, in der klinische Fachausdrücke erklärt werden).

Im medizinischen Teil werden ausschließlich mehr oder weniger bekannte Diagnostikverfahren im Frühförderbereich referiert (Ultraschall / Denver / Vorsorgeuntersuchungen / Entwicklungsdiagnostik über Reflexe und Reaktionen / Früherkennung im Bereich der CP / Früherkennung von Teilleistungsstörungen / Früherkennung und Frühbehandlung von Entwicklungsstörungen in der Kinderpsychiatrie). Uns fiel auf, daß in diesem Teil kein Bezug genommen wurde auf grundlegende Autoren wie *Hellbrügge* und *Vojta*, die unseres Erachtens wesentliche Diagnostikverfahren im Säuglings- und Kleinkindalter entwickelten.

Aus der Sicht des Nichtmediziners fällt auf, daß Artikel, die auch psychologische und pädagogische Gebiete betreffen, sehr allgemein gehalten sind und keinen umfassenden Überblick bieten (z.B. Früherkennung von Teilleistungsschwächen: Ergebnisse von *Steinhausen*, *Berger* und *Frostig*; im Bereich Früherkennung und Frühbehandlung von Entwicklungsstörungen in der Kinderpsychiatrie fehlen neuere Ansätze im Bereich der Behandlung des Autismus nach *Tinbergen* und *Welch*).

Im Kapitel zur Früherziehung versucht *Grond* zunächst einige Begriffserklärungen über interdisziplinäre Zusammenarbeit und Früherfassung zu geben. Er stellt dann statistisches Datenmaterial vor, das die Realität der Früherfassung in der Schweiz umfassend dokumentiert. *Grond* vergleicht seine Daten zum Teil mit bayerischem Zahlenmaterial.

In dem Kapitel über die Qualität der Früherfassung macht *Grond* leider außer der Beobachtung des Kindes in der Familie, sowie über körperliche Leitsymptome, keine weiteren Angaben über psychologisch-pädagogische Diagnoseverfahren, die zur Früherfassung verwendet werden.

Interessant und aufschlußreich für Berufsanfänger und für Ärzte finden wir den Artikel über psychologisch-pädagogische